Tadorna tadornoides hin. Geschlecht und Alter ließen sich schwieriger bestimmen und zeigten Charakteristika sowohl eines Männchen als auch eines Weibchen: einen schmalen, aber deutlichen weißen Fleck unter dem Auge, den weißen Halsring, allerdings nur beim Putzen während des Halsstreckens sichtbar. Die Seiten waren nicht so dunkel wie beim Altvogel, sondern mehr rotbraun und schwarz gefleckt, so daß der Eindruck eines Vogels im Mausergefieder entstand. Verglichen mit den daneben stehenden Brandgänsen, war der Vogel viel größer und kräftiger. Auch bei noch zwei weiteren Sichtbeobachtungen konnte er mühelos unter Tausenden von Brandgänsen bestimmt werden.

Eine ähnliche Beobachtung einer Australischen Brandgans, die eng mit Brandgänsen vergesellschaftet war, gelang in den Salinen von Aigues-Mortes, Petit Camargue (Südfrankreich). Ein Exemplar wurde dort erstmals am 14.3.1978 (A. Gau), dann bei noch zwei weiteren Gelegenheiten im Winter 1978/79 (Verf.) beobachtet und als adultes Männchen bestimmt.

Beide Beobachtungen - auf dem Gr. Knechtsand und in der Camargue - betreffen ohne Zweifel entflogene Gefangenschaftsvögel.

Anschrift des Verf.: John G. Walmsley, Station Biologique, La Tour du Valat, Le Sambuc, F-13200 Arles, Frankreich.

Beitr. Naturk. Niedersachsens 34 (1981): 175-179

## Oldeoog, ein prominenter Rastplatz für Laro-Limikolen Negativ- und Positivaspekte einer Biotopveränderung

von Hans Rittinghaus

Minsener Oldeoog, Mitte der siebziger Jahre als Deponie für Baggergut ins Licht der Öffentlichkeit gerückt (Rittinghaus 1977), hat inzwischen seine von der Wasser- und Schiffahrtsdirektion Nordwest vorgeplante Gestalt erhalten (Abb. 1). Die Aufspülarbeiten sind im Herbst 1980 eingestellt worden, nachdem im Verlauf von etwa 36 Monaten insgesamt 11 Mio. m³ Sand dorthin gebracht wurden. "Neu-Minsener-Oog" hat seither eine Gesamtausdehnung von 210 ha (MTHW). Das ist mehr als das 200fache des alten Vogelschutzgebietes (Rittinghaus 1962). Ein nach den Seiten hin schildförmig abgeflachter breiter Dünenrücken erhebt sich nun sturmflut-"sicher" bis zu 12 m über den Meeresspiegel. Aufgelockert wird das Ganze durch sanfthügelige Terrassen sowie eine hufeisenförmige Talmulde im Ost-West-Verlauf, mit flachen Süßwassertümpeln bis nahe NN (s. Abb. 2 Profil A-B).

Zur ökologischen Situation der verschiedenen Brutvogelarten wird in anderem Zusammenhang noch ausführlich berichtet. Hier vorweg nur folgendes: Die räumliche Ausbreitung der auf "Alt-Minsener-Oog" mehr als drei Jahrzehnte lang vom Verf.



Abb. 1: Luftbild von Oldeoog, gesehen von Süden nach Norden. Aufn.: Wasserund Schiffahrtsamt Wilhelmshaven. Freigegeben durch Bezirksregierung Weser-Ems unter der Nr. 586/11/6.

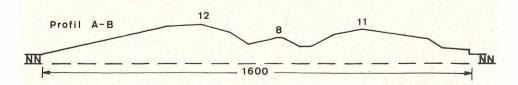


Abb. 2: Profil A - B aus Abb. 1 (Höhen- und Längenmaße in Meter). Mit freundlicher Genehmigung nach Unterlagen des Wasser- und Schiffahrtsamtes Wilhelmshaven gezeichnet von H.R.

kontrollierten Populationen (Rittinghaus 1979) bzw. deren "Annahme" des neu aufgespülten Geländes erfolgt zögernd; die Besiedlung durch ortsfremde Zuzügler dagegen überraschend schnell. Dieser Trend hält arten- und zahlenmäßig an.

Allerdings zeichnen sich gleichzeitig negative Folgen jenes fatalen, jahrzehntelangen Möwen-Mißmanagements (Nehls 1979, Vauck 1979) in immer bedrohlicher werdendem Maße ab: Von wenigen, zunächst nur nach Hunderten zählenden unausgefärbten Dauergästen abgesehen, wird Oldeoog etwa ab Mitte Juni von einer wachsenden Anzahl Lach- und Silbermöwen - darunter auch Altvögeln mit diesjährigen Jungen - als Rastplatz frequentiert. Je nach Wetterlage sind es mehr als 25 000 die von hier aus das umliegende Wattenmeer zum Nahrungserwerb aufsuchen (Rittinghaus 1967, 1974, 1975).

Während vor der Aufspülung ein Großteil dieser Vögel bei extrem hohen Wasserständen die Insel mangels ausreichender, d.h. "trocken" bleibender Rastplätze verließ, versammeln sie sich jetzt auf den z. Zt. vegetationsfreien Dünen. Sie sind also Dauergäste geworden.

In Analogie zu diesem Verhalten liegen Beobachtungen vor (archiviert im Institut für Vogelforschung (I.f.V.), Wilhelmshaven), die ich während des 2. Weltkrieges auf der Insel Mellum machte. Die Mellum-Plate war 1939 aufgrund ihrer strategisch günstigen Lage zwischen Jade und Weser zum militärischen Sperrbezirk erklärt worden. Das hatte erhebliche Eingriffe in die Topographie des vormaligen Naturschutzgebietes zur Folge. So fand ich bei meinem ersten Besuch auf der Insel Ende Februar 1941 das sog. "Grünland" (= Kern des Brutgebiets der Vögel) in 2/3 seiner Ausdehnung durch Spülverfahren mit einer ca. 7 m hohen Sandschicht bedeckt. In unbearbeitetem Zustand schien mir dies - genau wie heute "Neu-Minsener-Oog" - ein idealer Rastplatz für Limikolen zu sein. Vor allem dann, wenn die niedriger gelegenen Inselteile (damals etwa 1, 2 m über MTHW) vom Hochwasser überflutet wurden.

Allerdings änderte sich die Situation, als eine Abteilung des Reichsarbeitsdienstes und Pioniere, - insgesamt über 300 Menschen, die mit der Erstellung festungsbaulicher Anlagen beschäftigt waren -, damit begannen, die Sandmassen zum Profil des bis heute erhaltenen Ringdeiches (ca. 7 m über MTHW) umzuschichten. Zur Verhütung von Winderosion wurde Kleiboden aufgetragen. Vom Festland eingeführte Grassoden vollendeten das Bauwerk zum Zweck der militärischen Tarnung. Der Deichfuß sowie die bereits vom Flugsand zugewehten Grodenflächen wurden mit Strandgräsern angepflanzt und neu besät. Infolge der bald schon üppig wuchernden Vegetation verloren die Limikolen so ihren vordem sturmflutsicheren Rastplatz auf der Insel.

Die gegenwärtigen Möwenansammlungen können für die Oldeooger Brutvögel nur mit katastrophal bezeichnet werden. Eier- und Jungenraub treten inzwischen in einem noch nie zuvor erlebten Umfang auf. Selbst fast flügge Brandseeschwalben werden neuerdings von Silbermöwen überwältigt und gefressen (Filmdokumente für eine Publikation sind in Arbeit, s. Rittinghaus 1962). Einzelne räubernde "Spezialisten" hat es auch früher gegeben. Deren gezielter Abschuß schien mir zum Schutz der Brutvögel stets gerechtfertigt; die Genehmigung dazu wurde mir - wohl in Unkenntnis der ökologischen Zusammenhänge - unlängst entzogen. Neu in der augenblicklichen Phase der Inselentwicklung ist, daß die Anzahl der räubernden Möwen inzwischen zu groß geworden ist. Ein wachsendes Ärgernis aus der Sicht des örtlichen Referenten um so mehr, als auf Oldeoog im Gegensatz zu vereins-"betreuten" Seevogelschutzgebieten auf den Nachbarinseln Mellum und Wangerooge nach wie vor

keine Möwen brüten. Über die Ursachen des allgemeinen Möwen-"Lenkungs"-Desasters im Vergleich mit positiven Regulationsmethoden auf der Außenstation Oldeog des I.f. V. wird an anderer Stelle noch ausführlich berichtet.

Jedoch bietet das Neuaufgespülte außer idealen Brutbedingungen für vier verschiedene Seeschwalbenarten (Fluß-, Küsten-, Brand-, Zwergseeschwalbe) und Regenpfeifer (Sand-, Seeregenpfeifer) beachtliche rastökologische Vorteile für Limikolen allgemein. Es sind jene Arten, vor allem der Calidris-Gruppe, die früher bei hohen Wasserständen, z.B. Springfluten, ihre tradierten Rastplätze zwischen den Buhnen regelmäßig räumen mußten, indem sie zum 5 km entfernten Festland flogen. Heute beträgt die Distanz "bis auf's Trockene" nur wenige hundert Meter. Ihre Präsenz durch auffällige Flugmanöver auch dem Nichtornithologen ein vertrautes Bild - gehört zum Insel-Alltag. Bis zu 30 000 geschätzte Individuen pro Tag und Tide (z.B. Knutt, Calidris canutus, am 7.8.1972) sind keine Seltenheit. Sie deswegen jedoch als "Oldeoger" bezeichnen zu wollen, wäre unrealistisch. Sie sind es so wenig, wie es "Mellumer" oder "Wangerooger" sein können, sondern lediglich unstete Gäste in ihren Rast- und Nahrungsgebieten. Deren Dimensionen entziehen sich der lokalavifaunistischen Betrachtungsweise, weil ihr Aktionsradius oftmals nur wenige Flugminuten voneinander entfernt liegt. Mehr als alle anderen befiederten Wattenbewohner sind gerade die "kleinen" Strandläufer als äußerst gewandte Flieger zu schneller Ortsveränderung fähig. Die feldornithologischen Schwierigkeiten, sie zahlen- und artenmäßig für die Statistik zu erfassen, z.B. Smit & Wolf (1980), ist traurige Legende. Fluktuationen im Nahbereich sind überwiegend tideabhängige Nahrungsflüge. Zug geht zielgerichteter und in größeren Höhen vonstatten (s. Rittinghaus 1957). - Neben lokalen Betrachtungen (vgl. Ehlert 1964, Wietfeld 1979) sind weiträumige Untersuchungen der korrespondierenden Faktoren Nahrungsangebot und raumzeitlich unterschiedliches Vorkommen einzelner Arten mit teils speziellen Nahrungserwerbstechniken (Rittinghaus 1978) bislang nicht vorgenommen. Wobei die Betonung auf "weiträumig" liegt (s. Drenckhahn et al. 1971). Der Ehrgeiz lokalavifaunistischer Erhebungen erschwert bekanntlich die Summierung ihrer Ergebnisse.

Praxisorientierte Arbeitsvorschläge für exaktere Untersuchungen im Bereich der Limikolenforschung fanden an der deutschen Küste bislang kaum Resonanz. Meine Forderung nach Genauigkeit hinsichtlich gleicher Beobachtungszeit bei zum Teil erheblichen Gezeitenunterschieden im Küstenbereich und gleicher Beobachtungsdauer und die Koordinierung des Arbeitsvorhabens selbst haben einer Realisierung offenkundig im Wege gestanden. Allerdings sollte der Eindruck vorprogrammierter "Ergebnisse" bzw. Beweiszwänge derartige Arbeiten nicht belasten (siehe dazu Comes & Goethe 1978, rezensiert in Beitr. Naturk. Niedersachsens 32 (4), 1979). Bemerkenswert sind in diesem Zusam nenhang die Ausführungen von Comes (1979).

Potentielles Mißtrauen gegenüber Tendenzmeldungen (vgl. Gebhardt 1974, p. 114 unter Prazák), durch Erfahrungen vor Ort erhärtet, haben mich bislang zu wohlüberlegter Zurückhaltung über vorgenannte Themen bewogen, um mit dem auf Langzeituntersuchung eingestellten Eiland Oldeoog nicht in den Sog des Konkurrenzgetriebes jener abenteuerlichen Vorstellungen zu geraten (z.B. Goethe & Winkel 1975: "nicht selten über 100 000"), mit welchen die Schutzwürdigkeit bestimmter Plätze an unserer Küste eine erhebliche Überbetonung erfährt. Die Biozönose Wattenmeer sollte tunlichst nicht nur von einigen wenigen vereinseigenen Vogelinseln repräsentiert, sondern in ihrer Gänze wissenschaftlich untersucht werden, um glaubwürdig vom Gesetzgeber geschützt werden zu können.

Minsener Oldeoog, östlichstes Glied in der ostfriesischen Inselkette, fordert durch seine geographische Lage im Ausgang der Jade- und Wesermündung (Rittinghaus 1977) sowie andernorts nicht vorhandene technische Vorteile, z.B. die wetterunabhängigen Beobachtungsräumlichkeiten bis 54 m Höhe über Grund, geradezu heraus für großflächige Untersuchungen der verschiedenen Ökosysteme im umliegenden Wattenmeer. Es stünde einem sachkundig angeleiteten Arbeitsteam wohl an, diese Möglichkeiten zukünftig auszunutzen. Bereits vorhandene Aufzeichnungen des Verf. über das Limikolenvorkommen auf Oldeoog aus 36 Beobachtungsjahren dürften eine tragfähige Basis abgeben zum Vergleich mit den durch die Aufspülung neugeschaffener rastund nahrungsökologischen Verhältnissen.

## Film - und Literaturhinweise

Comes, P., F. Goethe (1978): Die ornitho-ökologischen Verhältnisse im Seevogelschutzgebiet Scharhörn und im Scharhörn-Neuwerk-Watt. Hamburger Küstenforschung H. 38, S. 1-110. - Comes, P. (1979): Vorbemerkungen des Autors; Seevögel, Verein Jordsand. Hamburg. - Drenckhahn, D., R. Heldt jun. & R. Heldt sen. (1971): Die Bedeutung der Nordseeküste Schleswig-Holsteins für einige eurasische Wat- und Wasservögel mit besonderer Berücksichtigung des nordfriesischen Wattenmeeres. Natur und Landschaft 46: 338-346. - Ehlert, W. (1964): Zur Oekologie und Biologie der Ernährung einiger Limikolen-Arten. J. Orn. 105: 1-53. - Gebhardt, L. (1974): Die Ornithologen Mitteleuropas, Bd. 3. J. Orn. 115, Sonderheft. - Glutz, U., K. Bauer & E. Bezzel (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 6. Wiesbaden. - Goethe, F., W. Winkel (1975): Die Vogelinsel Mellum, In: Naturschutzgebiete im Oldenburger Land(Hrsg. P. Blaszyk), S. 51-65. Oldenburg. - Nehls, H.-W. (1979): Notwendigkeit und Ergebnisse der Bestandsregulierung (Larus). Beitr. Vogelkde. 25: 41-49. - Rittinghaus, H. (1942-43): Die Vögel auf Mellum von Monat April bis September 1942. Oldebg. Jahrbuch 46 u. 47, S. 402-430. - ders. (1957): Ermittlung von Flughöhen mit optischem Entfernungsgerät. Vogelwarte 19: 90-97. - ders. (1962): Der wissenschaftliche Film als Forschungsmittel bei ethologisch-ökologischen Untersuchungen an Laro-Limikolen. Research Film 4, S. 361-366. - ders. (1962): Die Seeschwalben auf der Insel Minsener Oldeoog. Ein Beitrag zu ihrer Ethologie und Ökologie. Oldebg. Jahrbuch 61, S. 93-104. - ders. (1967): Larus argentatus (Laridae) - Nahrungserwerb (Trampeln). Film E 1267 der Encyclopaedia Cinematographica. Göttingen. - ders. (1974): Larus argentatus (Laridae) - Nahrungserwerb im Watt. Film E 1393 der Encyclopaedia Cinematographica. Göttingen. - ders. (1975): Larus ridibundus (Laridae) - Nahrungserwerb (Trampeln). Film E 1764 der Encyclopaedia Cinematographica. Göttingen. ders. (1977): Oldeoog - Perspektiven eines Seevogelschutzgebietes. Orn. Mitt. 29: 211-217. - ders. (1978): Nahrungserwerb bei Strandvögeln (Vergleichende Darstellung verschiedener Anpassungsformen). Film D 1273 des Inst. f. d. Wissenschaftl. Film. Göttingen. Kommentarton s/w. - ders. (1979): Beiträge zur ökologischen Potenz einiger Seeschwalbenarten (Sterna albifrons, Sterna hirundo, Sterna paradisaea, Sterna sandvicensis). Orn. Mitt. 31: 73-86, 99-119. - Smit, C. J., W. J. Wolff (1980): Birds of the Wadden Sea; Final report of the section "Birds" of the Wadden Sea Working Group. Leiden. - Vauck, G. (1979): Begründung und Ziel der Möwenforschung und der Möwenberingung in Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Nieders. Jäger 24: 461-466. - Wietfeld, J. (1979): Vorläufige Ergebnisse zur Ernährung einiger Wasser- und Strandvögel auf dem Großen Knechtsand. Beitr. Naturk. Niedersachsens 32: 113-124.

Anschrift des Verf.: Hans Rittinghaus, Bismarckstr. 69, 2940 Wilhelmshaven.

## ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: 34

Autor(en)/Author(s): Rittinghaus Hans

Artikel/Article: Oldeoog, ein prominenter Rastplatz für Laro-Limikolen Negativund Positivaspekte einer Biotopveränderung 175-179